

Calmer Wochenblatt

№ 242.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Montag, den 16. Oktober 1911.

Bezugspr. f. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Cris- u. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. Mk. 1.50, im Fernverf. Mk. 1.80. Bestellg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend

die Zuteilung der evangelischen Volksschulen des Oberamtsbezirks Calw an die neuerrichteten, im Hauptamt zu verziehenden Bezirkschulämter Nagold und Neuenbürg.

Laut Bekanntmachung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 30. September 1911 (Amtsbl. S. 143) sind unterstellt:

1. Dem K. Bezirkschulam Nagold:

Die evangelischen Volksschulen in Calw, Agenbach, Aichhalden, Albulach, Breitenberg, Dachtel, Deckenpfonn, Emberg, Gehingen, Holzbronn, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberollwangen, Röttenbach, Schmieh, Sonnenhardt, Stammheim, Teinach, Zavelstein, Zwerenberg.

2. Dem K. Bezirkschulam Neuenbürg:

Die evangelischen Volksschulen in Michelberg, Altbürg, Althengstett, Azenberg, Hirjau, Liebentzell, Meistern mit Hünerberg, Monakam, Möttingen, Neuhengstett, Oberollbach, Oberreichenbach, Ofelsheim, Ottenbronn, Simmozheim, Unterhaugstett, Unterreichenbach mit Dennjacht, Würzbach.

Der Dienstantritt der neuernannten Bezirkschulinspektoren ist auf 1. November 1911 festgesetzt.

Calw, den 14. Oktober 1911.

K. gem. Oberamt in Schulsachen:
Binder. Schmid.

Tagesneuigkeiten.

Calw 14. Okt. Der allgemein unter dem Namen „Peter von Emberg“ bekannte Fuhrmann und Landwirt Peter Kentschler von Emberg führte gestern einen Wagen Kraut nach Pforzheim. Auf der Heimfahrt heute früh kam zwischen Oberreichenbach und Röttenbach den Zettelberg herunter der Wagen ins Rollen. Beim Versuch, denselben aufzuhalten, geriet ein Begleiter Kentschler's unter die Räder und wurde zur Seite geschleudert, eine Strecke weiter unten muß der Wagen umgeschlagen sein, Kentschler unter sich begrabend. Tot wurde er, neben der Straße liegend, von seinem Begleiter, der sich inzwischen wieder aufgerafft hatte, gefunden. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und 2 erwachsene Söhne, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

* Calw 16. Okt. Der gestrige Kirchweihsonntag war vom Wetter sehr begünstigt. Es war ein prächtiger Herbsttag, der von selbst Anlaß gab, hinauszugehen aus dem Tal und auf die sonnenbestrahlten Höhen sich zu begeben. Die Kirchweihgäste zogen scharenweise hinaus auf die Dörfer, ganze Familien sah man die altgewohnten Ausflüge machen und überall herrschte draußen reges Leben. Der Besuch galt hauptsächlich Verwandten und Bekannten und auch die Wirtschaften hatten sich für den Verkehr aufs beste eingerichtet und sich namentlich mit „Neuem“ versehen. Selbstverständlich dürfen dabei Hausen von Kuchen und die bekannte Kirchemusik nicht fehlen. Sie bilden ja den Hauptbestandteil der Belustigungen auf dem Lande. In Württem-

berg und überhaupt in Süddeutschland wird die Kirchweih von den meisten Gemeinden an ein und demselben Tage gefeiert; nur wenige Orte haben noch ihre besonderen Kirchweihen (hauptsächlich Orte mit Weinbau). In Norddeutschland, wo die Kirchweih Kirmes oder Kirms genannt wird, ist die Sitte in den einzelnen Staaten verschieden. Im allgemeinen wird die Kirchweih nach dem Abschluß der Ernte gefeiert; sie bedeutete ursprünglich ein Dankfest für die reiche Ernte. Dieses Dankfest artete zu einer großen Schmauserei aus, was auch das Wort Kirmes, das slavischen Ursprungs ist, bedeutet. Jedenfalls finden sich von der Kirmes schon Anhänger bei den alten Germanen. Später erhielt die Kirchweih eine andere Bedeutung im Anschluß an die Weih von neuerbauten Gotteshäusern. Mit diesen Kirchenweihen scheint manchmal eine Kirchmesse (Markt) verbunden worden zu sein. Die Feier der Kirchweih hat zu großen Auswüchsen geführt. Ihre Bedeutung als kirchliches Fest ist vielen entschwunden; das Fest wird als große Volksbelustigung gefeiert und nicht nur am Sonntag selbst, sondern auch noch am Montag. In manchen Gegenden stehen die Geschäfte still und auf dem Lande findet in vielen Wirtschaften Tanzunterhaltung statt. Manchmal findet der Kirchweihmontag aber einen traurigen Abschluß, aber die Leute lassen sich dadurch nicht abhalten, zwei Feiertage zu machen und jedes Jahr wiederholt sich die zum Teil oft sehr unschöne Feier am Montag mit ihren traurigen Folgen.

Stuttgart 15. Okt. (National-liberale Partei.) Die Herbstwanderversammlung der National-

Um die Heimat.

7) Roman von Bruno Wagener.

(Fortsetzung.)

Er hatte es seit Jahren schon gar nicht anders gewußt, als daß Karoline Diestel einmal seine Frau werden sollte. Man hatte ihn Lehrer werden lassen, und man hatte ihm eine Braut gegeben, als ob das ganz selbstverständlich sei. Sein Vater und Gesine Diestel waren Cousin und Cousine. Als junge Menschen hatten sie sich lieb gehabt, und manche träumerische Stunde war über Gesine Jessen, des alten Domküstlers Tochter, hinweggegangen, als die ganze liebe Verwandtschaft sich mit viel Lärm und Ueberredungskünsten ins Zeug gelegt hatte, um die beiden Herzen zu trennen, die einander entgegenschlugen.

Sie waren beide nicht an gebrochenem Herzen gestorben. Ja, sie hatten beide noch spät geheiratet — der Lehrer Gottfried Jessen in einem still erblichten Liebesglück — Gesine Jessen kurz nach ihm, weil es nun doch keinen Zweck hatte, noch länger die ewige Braut zu spielen, und weil sich in dem Ratssekretär Diestel eine recht annehmbare Partie fand.

Aber im Grunde ihres Herzens war sie ihrem Gottfried immer treu geblieben. So war es gekommen, daß sie ihr Patentkind Johannes stets mit besonderer Liebe bedacht und gern das fehlende Geld hergegeben hatte, um den Unterhalt des jungen Menschen auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu bestreiten, soweit nicht der Baron von Bählow durch die halbe Freistelle und den kleinen Zuschuß dafür gesorgt hatte.

Aber eine Bedingung hatte sie ebenso gut gestellt wie der Baron. Hatte der verlangt, daß Johannes einstmals in Neuendamm an die Stelle seines Vaters trete, so verlangte sie, daß ihre Karoline als Lehrersfrau in Neuendamm einziehen sollte. Dann war das Geld doch für ihr Kind angelegt.

So war der Lebensplan für Johannes Jessen zurechtgezimmert, er wußte selbst kaum wie. Und zu diesem Plane gehörte als ein untrennbares Zubehör die Braut. Sie hatten heute verabredet, die Verlobung öffentlich anzuzeigen, wenn Johannes nach den Michaelisferien die Hilfslehrerstelle in Rakeburg anträte; dann konnten sie in Ruhe die zwei Jahre bis zur Emeritierung des alten Jessen mit der Hochzeit warten. Karoline war ja noch ein Kind — kaum

siebzehn Jahre alt, wenn man sie auch meist für neunzehn hielt.

Daß sie hübsch war, mußte der Reid ihr lassen, Johannes war ganz im Banne ihres lieblichen Gesichtchens, ihrer schon jungfräulich hold erblichten, geschmeidig-schlanken und doch rundlich-weichen Gestalt gewesen. Er hatte früher nie geahnt, daß ihm eine so liebliche Braut beschieden sei. Und doch war ein banges Gefühl über ihn gekommen. Würde ihn dieses Kind jemals verstehen lernen?

Würde sie in der Enge des Lehrerhauses ihm mehr sein, als nur ein buntes Vögelchen in der Puststube?

Und angstvoll dachte Johannes an die Zukunft. Ja, wenn zwischen ihm und Karoline eine tiefe Liebe bestanden hätte! Liebe? Er liebte sie also nicht? Bis zu dieser Stunde hatte er sich diese Frage noch nie vorgelegt. Und auf einmal stand die schwere Frage vor ihm. Und was war denn diese Liebe, von der die Menschen so viel Worte machen?

Er hatte das süße Mädchen, als sie ihn fragte, ob er sie denn gern habe, vorhin im Dämmerstündchen am Fenster an beiden Händen zu sich herangezogen, und sie hatte sich nicht gewehrt. Er hatte ihre warmen

liberalen — Deutschen Partei fand heute, begünstigt vom prächtigsten Wetter — unter sehr zahlreicher Beteiligung — in Böblingen statt. Nach kurzer Begrüßung durch Stadtschultheiß Dingler-Böblingen sprach zuerst Landtagsabg. K ü b e l. Man habe Böblingen aus dem Grunde für die heutige Versammlung bestimmt, da die Stadt zu demjenigen Reichstagswahlkreise gehöre, den der Parteifreund Reinath zu erobern hoffe. Wenn es in den Reihen der Konservativen und des Bauernbunds bedauert werde, daß bei den nächsten Wahlen nicht die gleiche Phalanx der bürgerlichen Parteien wie bei den letzten Reichstagswahlen zustande komme, so sei das nicht die Schuld der Nationalliberalen, sondern die Konservativen tragen die Verantwortung für die jetzige Situation, die uns auch den Kampf gegen Rechts vorschreibt, eine Großblodpolitik werden wir jedoch nicht mitmachen. Nationalliberale und Volkspartei müßten zusammenstehen und die ersteren stehen fest zu den Abmachungen. Ein Austausch des 14. gegen den 4. Reichstagswahlkreis sei gänzlich ausgeschlossen. Redner besprach darauf die Lebensmittelsteuerung und bemerkte dazu, daß man von einem landwirtschaftlichen Notstand im Allgemeinen nicht sprechen könne. Eine vernünftige Zollpolitik schaffe am ehesten Abhilfe, eine Steuerpolitik aber, die Gewerbe, Handel und Industrie immer mehr belaste, dürfe nicht fortgesetzt werden. Bei Besprechung der Marokko-Angelegenheit verurteilte Redner scharf die Haltung der Sozialdemokratie. Ein einmaliger Aberlaß in einem halben Jahrhundert durch einen Krieg sei für ein mächtiges Volk einem allmählichen Siechtum vorzuziehen. Auf dem Weg der Kolonisation sei die Ausdehnung unserer wirtschaftlichen Machtsphäre herbeizuführen. Wirtschaftliche Macht könne sich aber nur auf politischer Macht stützen. Es gelte heute mehr denn je eine nationale und liberale Politik zu treiben. (Lebhafter Beifall.) Am Schluß seiner Ausführungen empfahl Landtagsabg. K ü b e l die Annahme nachstehender Resolution, die einstimmig erfolgte: „Gegenüber den neuerdings in der Presse auftauchenden Anregungen zu neuen Tauschverhandlungen zwischen den liberalen Parteien erklärt der Landesauschuß der Nationalliberalen Partei, daß er an dem vor nahezu Jahresfrist geschlossenen Abkommen unbedingt festhält. Eine Veränderung der Grundzüge des Abkommens ist heute unmöglich, sowohl mit Rücksicht auf die seit Monaten geleistete Wahlarbeit,

wie mit Rücksicht auf die Wählerschaft, die eine klare Lage fordert und verwirrende Verschiebungen ablehnt. Insbesondere wird die Nationalliberale Partei ihren verfassungsmäßigen Anspruch auf die Kandidatur im 4. Wahlkreis unter allen Umständen aufrechterhalten, zumal da die Kandidatur Reinath in der liberalen Wählerschaft des Wahlkreises lebhaftesten Anklang findet. Im übrigen fordert der Landesauschuß zu vertragstreuer Durchführung des Abkommens auf, wie auch von Seiten der Volkspartei eine loyale Einhaltung des Vertrags erwartet werden darf. Falls die volksparteiliche Kandidatur im 14. Wahlkreis zugunsten der Kandidatur Rehm zurückgezogen wird, ist die Nationalliberale Partei zu entsprechenden Gegenleistungen bereit, doch kann es sich hierbei in keinem Fall um die Zurückziehung bestehender Kandidaturen handeln.“ — Landtagsabg. Oberbürgermeister Dr. M ü l b e r g e r - Eßlingen sprach über Landespolitik und führte dabei aus: Auch auf dem Gebiet des religiösen Lebens spielen sich, von einigem Wetterleuchten abgesehen, die parlamentarischen Kämpfe rein sachlich ab, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch bei uns der Cavour'sche Satz „eine freie Kirche im freien Staat“ dadurch zu einer praktischen Gestaltung gelangt, daß nach den Vorgängen in den Gemeinden eine ökonomische, gegenseitige Unabhängigmachung dieser beiden Körperschaften auch bei uns Platz greift. Der Glaube, daß hierdurch das religiöse Leben irgendwie zurückgedrängt oder schließlich verdrängt werde, ist völlig unrichtig, und es ist von jeher ein fundamentaler Irrtum aller Politiker gewesen, Vorgänge und Empfindungen des Gemüts, der eigentliche Quell alles religiös-sittlichen Denkens, in den Kreis des politischen Schemas zu ziehen. Ich habe die feste Ueberzeugung — wiederum an dem Beispiel der Gemeinden gemessen, daß es kein besseres Mittel gibt, die unseligen konfessionellen und kirchlich-staatlichen Gegensätze zu mildern oder aus der Welt zu schaffen, als die gegenseitige reinliche und offene Auseinandersetzung auf ökonomischer Grundlage. Diese Auseinandersetzung erpart nicht nur dem Staat viel lästige Privilegien, sie gibt auch der Kirche diejenige Bewegungsfreiheit, deren sie bedarf, um ein lebendiger — nicht nur ein äußerlicher Mittelpunkt — ihrer Anhänger zu sein. Das neue Sportelgesetz bezeichnete Redner als ein neues Steuergesetz, das unser Volk derartig belaste, daß es bald einer Revision unterzogen werden müsse. Mit Entschiedenheit

trat Mülberger für die Volksschullehrer ein, welche die gleiche Stellung wie die anderen Beamten erhalten müßten. Weiter forderte Redner die Verstaatlichung der Fildebahn und verurteilte zum Schluß auf das Schärfste die Haltung der Sozialdemokratie in Bezug auf die Verweigerung des Budgets. (Lebhafter Beifall.) Zum Schluß sprach der Reichstagskandidat Reinath über Reichspolitik und behandelte in sehr geschickter Weise die Marokkofrage. Reinath schloß unter allseitigem Beifall mit den Worten: Auch heute geht Macht vor Recht. Wir müssen dafür sorgen, daß wir nicht zu den Schwachen gehören. Du deutscher Träumer wache auf, und wenn du nicht Amboß werden willst in der Zukunft, so mußt du Hammer sein.

Stuttgart 15. Okt. (Luftsport.) Rechtsanwalt R a h n und Fabrikant E i t l e unternahmen gestern Abend im Ballon eine Fernfahrt, die 14 Stunden dauerte und bei Appenweier endete.

Horb 14. Okt. (Eine fatale Ähnlichkeit.) Eine niedliche Geschichte passierte dem Münchener Charakterdarsteller, Herr Spannagl, der hier durch sein letztes Gastspiel bekannt wurde, gestern früh auf dem hiesigen Bahnhof. Im Vorraum des Bahnhofgebäudes ist zurzeit ein Steckbrief mit dem Bilde eines Defraudanten aus Saarbrücken, der einem dortigen Bankhause 144 000 M. unterschlagen hat und auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, angeschlagen. Während nun Spannagl auf dem Perron den Zug abwartete, beobachtete ihn ein Gendarm mit aufmerksamem Blicke, und als er sich hinreichend von der Ähnlichkeit des Objektes mit dem auf dem Steckbrief und von der Verdächtigkeit des „bartlosen“ Herrn überzeugt zu haben schien, trat er auf Spannagl zu und waltete seines Amtes. Nur der Umstand, daß Herr Spannagl mit einwandfreien Papieren versehen war, bewahrte ihn vor weiteren Folgen, die unter Umständen äußerst peinlich hätten werden können.

Aus dem Oberamt Bradenheim 14. Okt. (Licht und Kraft.) Die Einrichtung von Elektrizität in den Gemeinden durch die Enzgauwerke Bisingen macht immer größere Fortschritte. Während noch vor Jahresfrist ein paar Gemeinden verfassungsmäßig mit den Enzgauwerken arbeiteten, haben sich nunmehr mit wenig Ausnahmen die Gemeinden, die nicht bereits Gasbeleuchtung besitzen, für Elektrizität entschieden und mit genannter Ueberland-

Lippen auf den seinen gefühlt, und als sie sich an ihn geschmiegt, da hatte er sie fest umfaßt mit beiden Armen, und es hatte ihn durchrieselt vom Kopf bis zu den Fehen mit einer wohligen Lust, die er sonst nie gekannt. Da war er rot geworden und hatte sie freigegeben. Das war alles gewesen. Und jetzt auf seinem einsamen Wege mußte er immerfort auch an die andere denken, mit der er jetzt tagelang im stillen Krankenzimmer gesessen hatte — schweigend meist, aber in der gleichen Sorge um den Knaben. Wie waren diese beiden Mädchen voneinander verschieden! Sonderbar — so turmhoch Alice von Bählow in seinem ehrfurchtsvollen Aufschauern über ihm stand, von ihr konnte er sich vorstellen, daß sie in der Arbeitsschule säße und den Kindern das Stricken beibrächte und das Nähen, und mit ihnen lachte — lachte mit dem süßen Klang einer tiefen, reinen Glockenstimme. Und sie würde dabei nichts von ihrer Vornehmheit einbüßen, das war gewiß. Es war dunkel geworden. Nun sah Johannes von ferne ein helles Licht auftauchen, das, auf der Landstraße rasch näher kommend, sich bald in zwei leuchtende Punkte zerlegte, von denen Strahlenbüschel ausgingen, die den Weg erhellten.

Johannes bog zur Seite. Der Wagen fuhr in scharfem Trabe an ihm vorüber. Das war die Poggenhagener Kutsche. So spät noch? War etwas geschehen? Fuhr der Wagen etwa wieder zum Arzt? Johannes beschleunigte, von Unruhe getrieben, seine Schritte. In einer knappen Viertelstunde sah er die Häuser von Neudamm vor sich auftauchen, die sich zum größeren Teile rechts von der Straße auf einer Halbinsel am See erhoben. Das Gutshaus lag unmittelbar an der Chaussee. Als Johannes die Wohnstube betrat, sah nur Anna noch beim trüben Schein der Lampe, und im Lehnstuhl schnarchte der Krüppel. Der Vater war wie immer früh zu Bett gegangen, und Gesine — sie war nach der Tante in Rakeburg so genannt — scheuerte jenseits des Flurs die Schulstube, damit der Vater nicht so unter dem Staub zu leiden hatte. Anna sah dem Eintretenden angstvoll entgegen. Ihr traten die Tränen in die Augen, denn sie war eine weiße Seele, die niemandem etwas Unangenehmes sagen konnte, ohne gerührt zu werden. „Ist etwas vorgefallen?“ fragte Johannes hastig. Und weinend erzählte Anna, daß die

Poggenhagener Kutsche vor einer guten Viertelstunde hier gehalten hätte. Es stünde ganz schlecht mit dem jungen Baron, und ob Johannes nicht hinüberkommen wolle. Das Fräulein sei ganz allein mit dem sterbenden Kinde, denn Herr von Bählow sei heute mittag nach Berlin gefahren. Johannes wartete das Ende nicht ab. Er lief mehr, als daß er ging — atemlos; und dann wieder ging er eine Strecke mit großen Schritten. Und als er das Herrenhaus von weitem sah mit seinen hellen Fenstern, da zügelte er ein wenig den Schritt, um Atem zu holen. Und dann trat er ins Haus. Der alte Diener, der ihn neulich geholt hatte, erwartete ihn schon. Auf Johannes' Frage, wie es stünde, zuckte er nur die Achseln; aber das gnädige Fräulein sei oben im Krankenzimmer und bitte ihn, heraufzukommen. Leise stiegen sie die Treppe ins erste Stockwerk hinauf. Oben öffnete sich gerade eine Stubentür, und eine kleine, weißhaarige Dame, von einer Duftwolke von Eau de Cologne umweht, trat auf den Korridor. Johannes verneigte sich tief. (Fortsetzung folgt.)



zentrale paktiert. Es wird auch im Zaber-
tal wie im Leintal flott installiert, im Kir-
bachtal aber brennt das elektrische Licht schon
längst. Auch in Gemeinden angrenzender
Oberamtsbezirke findet sich Abnahme von
elektrischer Kraft bei den Enzgauwerken. So
hat Bönningheim, das bereits eine Gasanstalt
besitzt, eine hundertpferdige Maschine zur
Abgabe von Kraft beschafft. Die Gemein-
den Nordhausen, Zaberfeld, Weiler, Michel-
bach, Klingenberg und Spielberg stehen noch
außerhalb des Vertrags. Es ist jedoch bei
einigen dieser Gemeinden ein Anschluß in
sichere Aussicht zu nehmen. Um allen mög-
lichen Störungen begegnen zu können, bauen
die Enzgauwerke eine geschlossene Ringlei-
tung durch den Bezirk. Außer Bradenheim
und Meimsheim, die Gas haben, war nur
noch eine Beleuchtungsart im Bezirk bis jetzt
eingeführt, das Acetylen, das neben einigen
Privatabnehmern in anderen Gemeinden in
Schwaigern ein größeres Absatzgebiet sich zu
erringen wußte durch Gründung einer Ace-
tylenanstalt.

Erlenbach 14. Okt. Eine recht ange-
nehme Erinnerung nahmen die hiesi-
gen Rekruten mit auf den Weg zum
Militärdienst. Kamen da am Mittwoch
Nacht ca. 10 solcher Marsjünger, natürlich
angeheitert, wie es eben leider auf dem
Lande noch am letzten Tage in Zivil Mode
ist, in die hiesige Kaserne, um sich noch an dem
vielgepriesenen 1911er etwas göttlich zu
tun. Doch die Erlenbacher Wengertner ver-
standen gerade wegen der Güte des Dies-
jährigen keinen Spaß und verabreichten
ihnen eine derartige Portion Prügel, daß
den jungen Vaterlandsverteidigern die Wir-
kungen des 1911er und der Zusammenstoß
mit den Erlenbacher Wengertnern noch recht
lange in — wenn auch nicht gerade ange-
nehmer — Erinnerung bleiben wird.

Köngen 14. Okt. (Zum römi-
schen Fund.) Die Ausgrabungen am
Römertastell haben einen weiteren interes-
santen Fund zu Tage gefördert. Nicht an
der sehr tief fundamentierten Außenmauer
des Gebäudes lag im Graben ein Altar aus
grobkörnigem Sandstein von nahezu 1 1/2
Meter Höhe. Die ziemlich flach eingehauene
und zum Teil kaum mehr lesbare Altarschrift
besagt zu deutsch: Dem Jupiter, dem besten,
größten hat zu Ehren des göttlichen Kaiser-
hauses T. Aelius Victor, wie er es gelobt
hatte, auf eigenem Grund und Boden ein
Denkmal aufgestellt; er hat sein Gelübde ge-
löst, froh und freudig nach Gebühr.

Buchau 14. Okt. (Revolver-
held.) Nach vorausgegangenem kurzen
Wortwechsel gab heute morgen gegen 7 Uhr
der ledige 38 Jahre alte Müller Karl
Möhrl zwei Revolverkugeln auf den
verheirateten Gärtner Wild ab. Die erste
Kugel ging fehl, die zweite durchbohrte
jedoch den Unterleib Wilds, der sofort töd-
lich zusammenbrach. Das Geschöß drang im
Rücken ein und blieb in der vorderen Bauch-
höhle stecken. Wild dürfte kaum mit dem

Leben davonkommen. Der Täter ist ver-
haftet.

Chemnitz 13. Okt. Wie bekannt,
wurden am letzten Sonntag bei der Lan-
dung des Ballons „Ise“ bei Tur-
nau in Böhmen die Insassen in schmähtlicher
Weise behandelt. Jetzt ist nun beim Chem-
nitzer Verein für Luftschiffahrt ein Schrei-
ben eingegangen, in dem der Gemein-
derat von Dalmieric bei Turnau sein Be-
dauern über den Vorfall, der sich
in seiner Gemarkung zugetragen hat, aus-
spricht und erklärt, daß die Ausschreitungen
nur von jungen Leuten, die in der Nähe in
Arbeit ständen, nicht aber von Mitgliedern
der Gemeinde begangen worden seien. Uebri-
gens sei gegen sie bereits Strafverfolgung
eingetreten. Weiterhin bittet der Gemein-
derat ausdrücklich, aus der unerquicklichen
Begebenheit keine allgemeinen Schlüsse auf
Böhmens Bevölkerung ziehen zu wollen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Mailand 14. Okt. Nach einer Mel-
dung des „Secolo“ aus Rom sind dort
vier neue Aeroplane aus Frank-
reich angekommen, die zusammen mit Flug-
maschinen der militärischen Aviatikerschule
für Tripolis bestimmt sind. 12 Offiziere, die
zum Teil an dem Wettflug Bologna-Vene-
dig teilgenommen haben, werden die Aero-
plane lenken und Bomben mit sich führen,
deren Wirkung entsetzlich sein soll. Dem
„Messagero“ wird aus Tripolis gemel-
det, eine Rekognoszierung habe ergeben, daß
eine starke türkische Truppenabteilung mit
Gebirgsartillerie heranrücke, sodaß der erste
Zusammenstoß der Streitkräfte bevorstehe.

Rom 15. Okt. Wie „Giornale d'Ita-
lia“ zu wissen glaubt, hat die italienische
Regierung ihre Verbündeten und Freunde
benachrichtigt, daß sie die unerschütterliche
Absicht habe, zur bedingungslosen
Annexion von Tripolis Cyre-
naita und dem damit zusam-
menhängenden Besitz zu schrei-
ten. Der Türkei könne keine Art von
Souveränität über diese Gebiete gelassen
werden, nachdem man zum Krieg habe schrei-
ten müssen. Das würde die öffentliche Mei-
nung Italiens nicht dulden, vor allem nicht
nach den Repressalien, zu denen die Türkei
gegriffen habe, nach der Aufhebung der ita-
lienischen Kapitulationen, der Drohung mit
der Ausweisung der Italiener, der Beschlagnah-
me italienischer Handelsschiffe gegen die
Regeln des Völkerrechts, der Boykottierung
italienischer Waren, der fanatischen Agita-
tion der Türkei gegen die italienischen Kolo-
nien im Orient u. i. w., Repressalien, die so-
gar ein noch entschiedeneres Vorgehen Ita-
liens notwendig machen könnten. „Cor-
riere d'Italia“ und „Popolo Romano“ las-
sen sich in demselben Sinne aus. „Popolo
Romano“ fügt noch hinzu, daß der türkischen
Regierung in dem Augenblick, wo die Frie-
densbedingungen festgelegt würden, diese
ihre Haltung angerechnet werden müsse.

Rom 15. Okt. „Corriere d'Italia“
veröffentlicht ein Telegramm aus Smyr-
na des Inhalts, daß die 10 000 Personen
umfassende italienische Kolonie immer be-
unruhigendere Nachrichten erhalte. 200 Ita-
liener, zum größten Teil Arbeiter, wurden
von der Eisenbahngesellschaft, bei der sie ar-
beiten, entlassen, wodurch der Verkehr in
Unordnung geraten ist. Alle italienischen
Arbeiter im Hafen sind boykottiert und
Segelboote neapolitanischer Fischer beschlag-
nahmt. Zahlreiche Familien sind in Elend
geraten. Die Kolonie, sowie die italienischen
Vereine sind bemüht, ihren Brüdern zu hel-
fen und der dringendsten Not zu steuern.
Man fürchtet infolge des Fanatismus der
Bevölkerung für die vielen italienischen
Arbeiter im Innern Anatoliens. Die Tür-
ken beschlagnahmten auf dem Zollamt für
Italien bestimmte Waren.

Rom 15. Okt. „Messagero“ hat aus
Tripolis weitere Einzelheiten über das
Scharmützel in der vorletzten Nacht erhalten.
Darnach scheinen die Türken nicht die Ab-
sicht gehabt zu haben, sich des Brunnens von
Bumeliana zu bemächtigen, sondern hatten
eine Proviantkolonne decken wollen, die sich
in der Richtung auf Suni ben Adia bewegte,
wo eine türkische Abteilung steht, die an
Proviantmangel leidet. Als die türkische
Abteilung gegen 3 Uhr morgens bei den ita-
lienischen Vorposten erschien, eröffnete das
42. Infanterie-Bataillon unter dem Kom-
mando des Majors Tentino, unterstützt von
einer Batterie, das Feuer. Die Türken er-
widerten es, zogen sich dann aber in der
Richtung auf Garian zurück, ließen ein Ge-
schöß und 3 Tote zurück.

Saloniki 15. Okt. Das Korpskom-
mando hat die Verfügung getroffen, daß
die Staaten, welche Kriegsschiffe in Salo-
niki anlaufen lassen wollen, dies vier Tage
vorher anzuzeigen haben, damit die Porte
Kara-Burum benachrichtigen könne, wo alle
Vorkehrungen getroffen sind, um die Ein-
sahrt feindlicher Schiffe durch
Minen zu verhindern. — Einfluß-
reiche Mitglieder des jungtürkischen Zentral-
komitees haben sich nach Konstantinopel be-
geben.

Reklameteil.

*Proklamierung Malzkaffee.
Im brennenden Züfatz
zum Lofnungskaffee.
Im Ofen muß 81*

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

**Bestellungen
auf Deckreis**

zum Preis von 30 J für den Bund
wollen bis spätestens 18. ds. Mts.
bei der Stadtspflege angemeldet werden.
Den 11. Oktober 1911.

Stadtspflege.
Dreher.

Zu kaufen gesucht

eine gut erhaltene Bettstelle mit Kopf
und 2 Stühle.
Wom wem, sagt das Kontor ds. Bl.

**Unterricht in Weißnähen,
Maschinen-Weißsticken und Durchbrucharbeit**

erteilt und können Lehrlinginnen jederzeit eintreten — Musterarbeiten stehen
gerne zu Diensten —

Witwe Käußele, Haggasse.

Jüngere Frauen und Mädchen,

welche das Nordketten-Sticken lernen wollen, werden in meiner Filiale Alt-
bulach angenommen. Lehrzeit 6 Wochen. In dieser Zeit werden per Woche
4 M. Lohn bezahlt, nachher lohnender Verdienst zugesichert.

H. Sehling, Kettenfabrik.

8000 Mf.

sind auf I. Hypothek sofort auszu-
leihen.

Wom wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Nach Heidelberg wird in größeren
Haushalt eine zuverl. selbständige

Köchin

z. 1. Novbr. gesucht. Zeugn., Lohn-
anspr. etc. an Dr. S. Cron, Münch-
hofstr. 25/27, Heidelberg.

Eisenbahnfahrpläne

(Beilage zum Wochenblatt) sind à 5 J
im Compt. ds. Bl. zu haben.

Brüder Landauer, Stuttgart

Marktplatz 17
neben dem Rathaus.

Mitteilung!

Die Firma Brüder Landauer, Stuttgart verdankt ihre stets steigende Ausdehnung einzig und allein der streng realen Handhabung ihres Betriebes. —

Von jeher war es das Prinzip des Hauses, stets beste Qualitäten von ersten Firmen zu den niedrigsten Preisen in den Verkauf zu bringen.

In allen Abteilungen bringen wir ständig die neuesten Erscheinungen der Mode — wobei wir getreu unserem Grundsatz, nicht das Uebertriebene, Auffallende, sondern das Geschmackvolle und Gediogene herausgreifen. Neben diesen Vorzügen in Bezug auf Beschaffenheit der Ware, steht unseren verehrten Kunden ein geschultes Personal zur aufmerksamen und lebenswürdigen Bedienung zur Verfügung. Unserer auswärtigen Kundschaft stellen wir alle Einkäufe, von Mk. 15.00 an franko per Post oder Bahn zu.

BRÜDER
LANDAUER

Stuttgart Marktplatz 17

Bekanntes und bevorzugtes Einkaufshaus sämtl. Aussteuer- u. Mode-Artikel.

Unsere Hauptartikel sind:

Leinen, Weiss- und Baumwollwaren in enorm grosser Auswahl.
Kleiderstoffe in allen Webarten — schwarz, weiss und farbig. — Schwarze Seide zu Brautkleidern.

Damen- und Kinder-Confection in reichhaltigster Verschiedenheit.

Fertige Tisch-, Bett- und Leibwäsche, weiss und farbig.

Damen- und Kinder-Hüte. — Seidene Bänder. — Corsettes.

Tricotagen- und Wollwaren. — Handschuhe und Strümpfe.

Fertig gefüllte Federbetten, Haipfel und Kissen in allen Preislagen.

Bettstellen für Erwachsene und Kinder aus Holz und Metall.

Matratzen in Seegras, Wolle, Kapok und Rosshaar.

Teppiche, Gardinen, Linoleum, Wachstuche u. s. w.

Herren-Artikel, Handarbeiten, Ledertaschen und Gürtel etc. etc.

Spezialität: Zusammenstellung ganzer Brautausstattungen. Brautkleider nach Mass in Woll- od. Seidenstoffen bei billigster Berechnung unt. Garantie f. tadellosen Sitz.

Brüder Landauer, Stuttgart

Marktplatz 17
neben dem Rathaus.

Franz Schoenlen, Calw, Biergasse,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Wollwaren jeder Art.



In jedem Haus

braucht man jetzt
zum Kochen, Braten,
Backen nur noch

Palmin

und braucht ein feines
Liefes Butterbrot mit

Palmin

Platzmehl-Lieferanten



NB. Palmin geht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Telephon Nr. 9.

Druck der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Als gute

Kapital-Anlage

empfehlen wir freibleibend 4 1/2 % Obligationen der Bergt. Dedenfabriken Calw zum Kurs von 101.75.

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe,
Calw.

Unterricht im Weihnähen

erteilt vom 1. November ab
Frau Hoyh,
Hirsau.

Eine freundliche, 4zimmerige

Wohnung

hat auf 1. Novbr. zu vermieten, wer,
ragt die Exped. ds. Bl.

**Kerze,
Defen,
Waschkessel,
landwirt. Maschinen,**

empfiehlt

Eugen Lebzelter,
Calw,
Lederstraße 119.

Billige Stren!

Rehlspäne, Zweispänner 5 Mark,
solange Vorrat reicht, bei

Blank & Stoll,
meh. Holzwarenfabrik.

Schönbürg O.A. Neuenbürg.

Ein anständiges, braves

Mädchen

das schon gebient hat, findet gute
Stelle für Zimmer- und Hausarbeit
bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Frau Luise Karle,
Gasthof z. Lamm.

Für Bienenzüchter!

Einen guten Bienenstand
mit 10 leeren Wohnungen (Ein- und
Zweibeuten) Normalmaß, hat im Auf-
trag zu verkaufen

J. Knecht.

Stuttgarter Pferdeseife

à 1 M. empfiehlt
Friseur **Winz,** Marktplatz.
Ziehung garant. Mittwoch, 18. Oktober.

Anfragen

von auswärts auf Anzeigen, bei
welchen die Geschäftsstelle dieses Blattes
Auskunft erteilt, wolle immer das
Rückporto beigefügt werden.

Lügenhardt's Hof.

2 Wurf

Milchschweine,

4 und 6 Wochen alt,
verkauft

Gottlieb Kopp.

Bestellungen auf gute
Speisekartoffeln
nimmt entgegen der Obige.

Fruchtpreise.

Calw, 11. Oktober 1911.

	Höchster Preis	Mittelpreis	Niedester Preis
Dinkel, neuer M 9 40	8 54	7 80	
Gaber, neuer M 9 —	8 92	8 50	
Zugeführt: 48 Ztr., verkauft: 48 Ztr.			
Verkaufssumme: 418.70 M.			

Der Gesamtauflage des
heutigen Blattes liegt ein Prospekt der
Tuchverlagfirma Schwetach & Seidel,
Spremberg, N.-L. bei.

